

Die Bedeutung der Tora Israels für die Völker nach dem Jesajabuch

Irmtraud Fischer

Die Diskussion über die Bedeutung des Wortes »Tora« im Jesajabuch ist bereits mehrfach geführt worden.¹ In der Forschungsgeschichte wurde gefragt, ob mit »Tora« die priesterliche oder prophetische Weisung gemeint sei oder ob weisheitlicher Sprachgebrauch vorliege.² Die Meinungen in der Forschung gehen diesbezüglich auseinander. Die Ergebnisse hängen nicht zuletzt vom Verständnis des Werdens des Jesajabuches ab, da mit der Datierung eines Textes auch Vorentscheidungen für ein mögliches Verständnis von »Tora« getroffen werden.³ Da hier die Tora für Israel und für die Völker nach dem *Jesajabuch* zur Diskussion steht, scheint es mir zielführender zu sein, ohne die Kategorisierungen weisheitlich / priesterlich / prophetisch an die Texte heranzugehen.

Von den insgesamt zwölf Belegen von »Tora« im Jesajabuch⁴ sprechen acht von einer Tora, die für Israel bestimmt ist (1,10; 5,24; 8,16.20; 30,9; 42,21.24; 51,7), drei von einer Tora für die Völker (2,3; 42,4; 51,4) und einer von Torot, die für alle Erdenbewohner bindend sind (24,5). Außer in Mi 4,1-3, der Parallelüberlieferung zu Jes 2,2-4, findet sich in keinem anderen Prophetenbuch ein expliziter Bezug der Völker zur Tora. Daß die dahinter stehende theologische Vorstellung deswegen in den übrigen Büchern fehlt, muß damit freilich noch nicht entschieden sein.

1 Siehe dazu vor allem *J.Jensen, tôrâ* (1973), sowie in letzter Zeit *N.Lohfink, Völker* (1994) 39-58, und meine Studie, *I.Fischer, Tora* (1995), in der die Ergebnisse dieses Artikels ausführlich am kanonischen Endtext dargestellt sind.

2 Zur Forschungsgeschichte vgl. *J.Jensen, tôrâ* (1973) 5-27. *G.Östborn, Tora* (1945) 170, rechnet mit der Übernahme der ursprünglich priesterlichen Funktion der Toravermittlung durch die Prophetie und die Weisheit bereits in der Königszeit.

3 So sind etwa die Ergebnisse von *L.P.Smith, תורה* (1929), für Jes in Relation zu ihren vorangehenden Untersuchungen des Wortes »Tora« nur durch die Frühdatierung von Jes 1-39 zu verstehen.

4 Jes 1,10; 2,3; 5,24; 8,16.20; 24,5; 30,9; 42,4.21.24; 51,4.7.

1. Die Tora für Israel

1.1 Jes 1,10

Die Einheit 1,10-17 wird mit zwei Aufmerksamkeitsrufen an die Sodomfürsten und an das Gomorravolk eingeleitet, die »Wort JHWHs« und »Tora unseres Gottes« zum Objekt haben. Sie stehen als Einleitung zu einer Gottesrede (V. 11-17), die einen Kult kritisiert, dem keine rechte Lebensführung entspricht.

Otto Kaiser, der meint, daß »im Laufe der Zeit an die Stelle des technischen priesterlichen Orakels das inspirierte des Kultpropheten getreten« sei, bestimmt die Gattung als eine »prophetische Opferbelehrung oder Opfertora«. ⁵ Nun wird aber das unrechte Verhalten einer quantitativ übersteigerten Opferpraxis einem qualitativ entsprechenden Sozialverhalten gegenübergestellt; es wird also keine übliche Opferbelehrung gegeben. ⁶ Die Reihe von Imperativen ab V. 16 fordert, ohne konkret zu werden, zu ethischem, der Tora gemäßem Verhalten auf. Die Anrede »Sodomfürsten« und »Gomorravolk« ⁷ im Aufmerksamkeitsruf läßt klar werden, daß die Ablehnung der folgenden Botschaft ein exemplarisches Gericht nach sich ziehen wird. Das Gericht ist jedoch *nicht* unabwendbar. Das wird daran klar, daß der Sprecher sich mit den Sodomfürsten und dem Gomorravolk in Gemeinschaft weiß, da er von »*unserem* Gott« spricht. Yehoshua Gitay ⁸ weist darauf hin, daß die polemische Anrede gezielt gewählt ist, um bei der Hörschaft Widerspruch und Verteidigung zu erregen. Ziel der geharnischten Predigt ist damit nicht das unausweichliche Gericht, sondern das Lernen (V. 17a) des Guten.

Daß רַבֵּר, »Wort«, an erster Stelle vor »Tora« steht, ist konsequent, da es hier *vorrangig* um das nachfolgende Wort geht, das die Verfehlungen gegen die Tora in ihren beiden Schwerpunkten, Kult und rechte Gesellschaftsordnung, aufzeigt. Wie immer der Abschnitt von 1,10ff. entstanden sein mag ⁹,

5 O.Kaiser, Jesaja 1-12 (1981) 40.

6 Vgl. M.A.Sweeney, Isaiah 1-4 (1988) 111.

7 Wie N.Lohfink, Völker (1994) 46, aufzeigt, wird mit V. 7-9 »auf das feierliche Ende der Tora«, auf Dtn 29,22, verwiesen. Dort wird als Sanktion für den Fall des Bundesbruchs die Verödung des Landes durch Flächenbrand wie bei den Städten der Jordansenke angedroht. Nun werden in V. 10 aber die Bewohner der *einzig verschonten* Stadt mit den beiden Städtenamen angedeutet und zum Hören auf »die Tora unseres Gottes« aufgefordert. So wird klar: Findet der Ruf kein Gehör, dann ist auch die Vernichtung der allein noch übrig gebliebenen Stadt unabwendbar (1,19f.; vgl. V. 7).

8 Y.Gitay, Isaiah (1991) 30.

9 Ob V. 11-17 älteres Jesaja-Material verarbeitet, sei dahingestellt. O.Kaiser, Jesaja 1-12 (1981) 41f., weist aufgrund der Sprache nach, daß V. 10-17 »im Schatten der deuteronomistischen Theologie« formuliert wurde. Aber auch weisheitliches Gedankengut klingt an (s. 45f.). Kritisch zu dtr Spuren steht C.Brekelmans, Deuteronomistic Influence (1989). Zumindest die heutige Gestalt von Jes 1 ist mit großer Wahrscheinlichkeit jener

mit den Aufrufen zum Hören (V. 10) wird V. 11-17 zu einer »Torapredigt« ¹⁰ gestaltet. Im kanonischen Endtext bekommt mit diesem Abschnitt *das ganze Prophetenbuch*, ja sogar der ganze Kanonteil der Schriftpropheten, die Sinnrichtung einer »Propheten-Tora«, welche *die* Tora aufgreift und durch das prophetische Wort aktualisiert. ¹¹

Mit der Parallelstellung von רַבֵּר יְהוָה, »Wort JHWHs«, und »Tora« ¹² wird sogleich auf das nächste Kapitel verwiesen. In Jes 2,3 ergehen Tora und Wort JHWHs für die Völker. Die beiden Wörter stehen im ganzen Jesajabuch nur an diesen beiden Stellen parallel. Die Wortstellung ist umgekehrt zu 1,10, wodurch die beide Aussagen in Relation zueinander einen Chiasmus bilden. Damit führt der Auftakt des Buches bereits die zwei Stränge der Tora für Israel und für die Völker als zueinander gehörend ein. In Jes 51,1-8 werden diese schließlich zusammengeknüpft.

1.2 Jes 5,24b

Jes 5,24b schließt an die Folge von sechs Weherufen an, die jedoch bereits mit dem Drohwort von V. 24a zu einem Abschluß kommt. V. 24b nimmt sich danach wie eine allgemeine Zusammenfassung aus. Die Annahme liegt nahe, daß es sich hier um den redaktionell gestalteten Abschluß der Weherufe handelt, der zwar in Anlehnung an jesajanischen Sprachgebrauch formuliert wurde, jedoch im Vergleich zum übrigen Textstück eine abstrakte Wertung dessen gibt, was in den Weherufen angeprangert wird. Derart unmäßig-unsoziales Verhalten kommt der Verwerfung der Tora JHWH Zebaots gleich!

Doch die sprachlichen Bezüge reichen über 5,8-23 hinaus und führen zurück auf den ersten Weheruf in der Bucheröffnung: Dort wird das »Wehe« über das schuldbeladene Volk gesprochen, das JHWH verlassen und den

redaktionellen Schicht zuzurechnen, die bereits Jes 1-66 bearbeitet. Siehe dazu: B.Gosse, Isaie 1 (1992), der in seinen Wortuntersuchungen sowohl Bezüge zu Am, aber auch zu Tritojes feststellt. Das Kapitel ist eine »réinterprétation de la tradition Isaïenne et prophétique« (66). Zu den inhaltlichen Bezügen zum Jesajabuch siehe G.Fohrer, Jesaja 1 (1962). Literatur zur thematischen Einheit des Buches findet sich bei D.Carr, Unity (1993) 62f. Anm. 3.

10 Siehe dazu T.Lescow, Maleachi (1993) 189. M.A.Sweeney, Isaiah 1-4 (1988) 111, spricht von einer »Prophetic Torah Speech«; in der Endkomposition von Jes 1 sieht er jedoch eine Verlagerung der Bedeutung in Richtung der durch Esras Reform promulgierten Tora (195).

11 N.Lohfink, Völker (1994) 46: »Eine neue Tora ergeht aus Prophetenmund, doch sie ist nur die Aktualisierung der Tora Israels«.

12 H.Wildberger, Jesaja 1-12 (1980) 85, verweist auf die Parallelstellung in Dtn 17,11, wo die priesterliche Weisung und der folgende Urteilspruch gemeint sind. Da dort aber die priesterliche Tora im sakralen Gerichtsverfahren bezeichnet wird, ist die Parallele nur bedingt aussagekräftig.

Heiligen Israels verschmäht¹³ hat. Das Signal, das durch die chiasmatische Wortstellung der beiden fast wortgleichen Aussagen (1,4b: נִאֲצוּ אֶת־קְרוֹשׁ יִשְׂרָאֵל; vgl. 5,24b: וְאֵת אִמְרַת קְרוֹשׁ־יִשְׂרָאֵל נִאֲצוּ) gegeben wird, läßt sich als ein gezielt gesetzter Rahmen um die erste Serie der Weherufe deuten¹⁴, der sich wie eine Klammer um die ersten fünf Kapitel legt. Wenn zudem die Drohung des letzten Weherufes (5,24a) die Vernichtung durch Feuer ankündigt, so wird wiederum auf 1,7ff.¹⁵ und den Vergleich mit Sodom und Gomorra verwiesen.

In Parallele zu »Tora JHWH Zebaots« steht hier »Rede des Heiligen Israels«. אִמְרָה, »Rede«, ist offensichtlich ein Wort des späten Sprachgebrauchs und findet in Ps 119¹⁶ als Synonym für »Tora« Verwendung. Steht in 1,10 das allgemeinere דְּבַר, das sowohl das Wort als auch die Sache selbst ausdrücken kann, so hier das auf die Rede bezogene אִמְרָה. Die Wortstellung der beiden Aussagen 1,10 und 5,24b ist chiasmatisch. Der Abschluß der Sammlung geht jedoch nicht mit dem Ende von Kap. 5 konform, da ein Abschnitt des Gedichts von der ausgestreckten Hand noch vor der Denkschrift zu stehen kommt. Die masoretische Gliederung sieht 5,24-30 als Abschnitt an und deutet damit das Entbrennen des Zornes als Ursache der Verachtung der Tora. Der Geschichtsrückblick von 42,24f. wird diese Verbindung explizit herstellen¹⁷: Das verweigerte Hören auf die Tora wird mit der Ausgießung des Zornes beantwortet.

Wer den Pentateuch gelesen hat, weiß aus den Schlußkapiteln: JHWH läßt seine Tora nicht ungestraft verachten. Wenn Jes 5,26 ankündigt, daß JHWH Völker (גוֹיִם)¹⁸ aus der Ferne (מֵרְחוֹק), von den Enden der Erde (מִקְצֵה הָאָרֶץ), herbeiholt, um an seinem Volk das Strafgericht zu vollziehen, so kennt man diese Konsequenz aus der Mißachtung der Tora bereits vom großen Fluchkapitel am Ende des Buches Deuteronomium. JHWH wird ein Volk aus der Ferne, von den Enden der Erde (Dtn 28,49: גוֹי מֵרְחוֹק מִקְצֵה הָאָרֶץ), herbeirufen.

13 Die Vokabel נִאֲצוּ, »verschmähen«, kommt im ersten Jesaja nur in 1,4b und in 5,24b vor. Sie verweist – wie vieles in den beiden Rahmenkapiteln der ersten Teilsammlung (Jes 1-5) – auf das Ende der Tora. Siehe dazu I. Fischer, Tora (1995) 39f.

14 דְּבַר: 1,4.24; 5,8.11.18.20.21.22; dann erst wieder in 10,1.5 (אָוִי: 3,9.11; 6,5; 24,16).

15 Dazwischen kommt das Stichwort אָ (sowie לָהֵבָה) nur noch in 4,5 vor.

16 Ps 119,11.38.41.50.58.67.76.82.103.116.123.133.140.148.154.158.162.170.172.

17 Siehe dazu bereits F. Matheus, Lied (1990) 163. Dem Verwerfen der Tora durch das Volk steht in 7,15 das Verwerfen des Bösen und die Wahl des Guten durch Immanuel gegenüber.

18 MT hat hier den Plural. Die Fortsetzung im Text hat jedoch den Singular, weswegen häufig der Singular gelesen wird. Siehe dazu O. Kaiser, Jesaja 1-12 (1981) 114 Anm. 1; er rechnet jedoch mit einer gezielten Abänderung eines späteren Bearbeiters, der das ursprünglich einzelne Volk der Babylonier mit dem gegen Israel ansturmenden eschatologischen Völkerheer identifiziert (vgl. 115f.).

Innerhalb des Jesajabuches bringt Jes 5,24 den Erweis, daß das Volk den prophetischen Aufruf zum Hören auf die Tora seines Gottes (1,10) ungehört verhalten ließ. Es ist daher nur konsequent, wenn im Rahmen der Berufungsvision die prophetische Mission im Verkünden jenes Gotteswortes besteht, daß das Volk zwar hören und sehen, jedoch keinerlei Einsicht und Erkenntnis haben wird (6,9).

1.3. Jes 8,16.20

Jes 8,1 setzt mit der göttlichen Aufforderung ein, »Schnelle Beute – Rascher Raub« vor Zeugen auf eine Tafel zu schreiben. 8,16 ist offensichtlich wiederum von einem Vorgang die Rede, der prophetisches Wort festhalten soll.

Der Abschnitt 8,16-18 ist als Abschluß der sog. jesajanischen Denkschrift gestaltet, ja hat ihr sogar den Namen gegeben. Die Diskussion, ob diese in ihrem Kern aus der Jesajazeit stammt oder erst redaktionell zu einer Komposition gestaltet wurde, kann hier nicht geführt werden.¹⁹

Das Verschnüren und Versiegeln dient wohl der zuverlässigen Überlieferung. Ich verstehe die beiden Formen צוּר וְחֶתֶם (plene!) als Imperative²⁰ einer Gottesrede, die in V. 11 mit der Botenformel eingeleitet wird. V. 16 ist damit als Auftrag zu einer prophetischen Zeichenhandlung zu verstehen. כל־מְדַרֵּי kann dann aber nicht auf einen Schülerkreis Jesajas verweisen, sondern – wie überall im Jesajabuch – auf JHWH-Schüler. Mit der Bezeichnung לְמַד, »Lernender / Schüler«, wird auf Jes 50,4 und 54,13, die einzigen Belege innerhalb des Jesajabuchs verwiesen. Dem Gottesknecht gibt JHWH die Zunge der לְמוֹרִים und öffnet ihm das Ohr, damit er höre כל־לְמוֹרִים. Jes 54,13 verheißt, daß alle Söhne Zions Lernende JHWHs werden. Die לְמוֹרִים sind also in allen Belegen JHWH-Schüler. Bezeugung und Tora sollen daher nicht in deren Beisein oder durch diese versiegelt werden, sondern in JHWH-Lernenden.²¹

19 Siehe dazu die Diskussion bei H. Reventlow, Denkschrift (1987), W. Werner, Prophetenwort (1985), und O. Kaiser, Grundriß (1994) 37, der in 8,16-18 den Abschluß einer redaktionell gestalteten Denkschrift aus nachexilischer Zeit sieht. R. Kilian, Jesaja 1-12 (1986) 68, (und mit ihm Werner) hält V. 16-18 für das Werk eines Redaktors, der die Sammlung von Jes 6-8 bearbeitet und auf den auch V. 11-15 zurückgehen.

20 Häufig werden die beiden Formen jedoch als absolute Infinitive von צוּר I, »verschnüren«, und חֶתֶם, »versiegeln«, verstanden; vgl. dazu etwa O. Kaiser, Jesaja 1-12 (1981) 188 Anm. 1.

21 O. H. Steck, Prophetenauslegung (1993) 240f., verweist von 8,16ff. auf Jes 59,21: »Ich aber: Das ist mein Bund mit ihnen, spricht JHWH: Mein Geist, der auf dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund legte, werden nicht weichen von deinem Mund und vom Mund deines Samens und des Samens deines Samens, spricht JHWH, von nun an auf ewig.« Hier ist der Prophet Jesaja gemeint, der die Züge des Ebed, des Zions, Jeremias, Ezechiels und – durch die ständige Präsenz der Prophetie – sogar jene des Mose (vgl.

Was aber soll tradiert werden? In Parallele zu Tora steht hier תעודה, »Bezeugung«, ein Wort, das zur Deutung wenig beiträgt, da es nur noch in Rut 4,7 zur Bezeichnung eines Rechtsbrauchs verwendet wird. תעודה ist wahrscheinlich ein mögliches Synonym zu Tora, ähnlich dem häufigeren עדות.

Ist diese Passage dann so zu verstehen, daß Jesajas Worte als Tora in künftigen JHWH-Lernenden weitertradiert werden? Von dem, der als nächster als לַמֹּד (50,4) bezeichnet wird, geht jedenfalls תורתו 42,4, »seine (des Knechts) Tora« aus. Der JHWH-Schüler wird zum Tora-Lehrer für die Völker!

Die Parallelstellung von תורה und תעודה findet sich in V. 20 wieder: Der schwer verständliche Passus (V. 19f.), der um Totenbefragung kreist, wird aber meist als späterer Zusatz beurteilt²², womit die chiasmatische Stellung von תורה und תעודה zu einer Stichwortverbindung degradiert wird. Unternimmt man den Versuch, V. 16-20 zusammen zu sehen, so setzt sich die Gottesrede von V. 16 in V. 19-20 fort.

Was aber haben Totenbefragung und Wahrsagerei mit dem voranstehenden prophetischen Auftrag zu tun? Sind hier bloß Afterkulte der damaligen Zeit oder Kulte von Fremdvölkern angesprochen (vgl. 65,1ff.; 19,3)? Mit אוֹב, »Totengeist«, und יִרְעָנִי, »Wahrsagegeist«, sowie der Wendung רָשׁ אֱלֹהֵי מַתִּים²³, »Befragen der Toten«, wird – in derselben Reihenfolge – auf Dtn 18,11 verwiesen. Die Ablehnung dieser Praktiken steht dort in der sogenannten »Ämtergesetzgebung« den Ausführungen zum rechten Prophetentum, das an Mose expliziert wird, voran (18,15ff.). Damit versteht man V. 19f. am besten als Ablehnung der Prophetie in der Nachfolge des Mose. Die Gottesrede klagt an, daß man sich falscher Prophetie zuwendet und die Botschaft des rechten Propheten ablehnt. Jesaja soll daher seine Verkündigung verschnürt und versiegelt in den Lernenden tradieren, bis die Worte eintreffen (V. 17; vgl. Dtn 18,21f.). Der Schwur bei Tora und Bezeugung²⁴ (V. 20) bezieht sich damit auf das Verbot der Totenbefragung in der Ämtergesetzgebung der Tora. Er verschärft die Botschaft an jene, die wahre Pro-

phetie in der Nachfolge des Mose abweisen²⁵: Für ihr Wort – und für sie selber – gibt es keine Zukunft.

Der Kontext legt damit nahe, die in Jes 6-8 überlieferte Verkündigung des Propheten, Worte und Zeichenhandlungen, als Tora und Bezeugung zu verstehen. Die Parallele zu Tora, תעודה, ist gezielt gewählt. אמרה, »Rede«, schließt in 5,24b eine Spruchsammlung ab; תעודה, »Bezeugung«, schließt eine Sammlung ab, die Worte und Taten des Propheten überliefert.

1.4 Jes 30,9

Ein Auftrag zur Tradierung prophetischen Wortes findet sich auch in 30,8-11. V. 8 leitet den Abschnitt mit dem Gebot der Aufzeichnung prophetischen Wortes auf eine Tafel ein. Es läßt aufhorchen, daß hier nicht wie in 8,1 גליון steht, sondern לוח, womit in der überwiegenden Zahl der Belege die steinernen Gesetzestafeln vom Sinai bezeichnet werden. Der Adressat des Wortes ist Israel, das widerspenstige Volk, Kinder, die Lügen lieben und nicht auf die Tora JHWHs hören wollen. Die Liebe zur Lüge wird V. 10f. (ähnlich wie in 8,19) in direkten Zitaten wiedergegeben, die in V. 10 allesamt die Abneigung gegen prophetisches Auftreten zum Inhalt haben. V. 11 fordern diese Leute die Propheten auf, vom Weg (דרך) abzuweichen und vom Pfad (ארה) abzubiegen. Mit dieser Parallelstellung wird man auf Jes 2,3 verwiesen, wo Weg und Pfad als Metaphern für »Tora« stehen. Da die Aufzeichnung für einen späteren Tag (ליום אחרון 30,8) bestimmt ist, stellt sich auch hier eine Assoziation an 2,2, an die späteren Tage (אחרית הימים), ein.

Der Vorwurf, ein rebellisches, verlogenes Volk zu sein, wird dadurch konkretisiert, daß JHWH seinen Kindern vorwirft, daß sie auf seine Tora nicht hören wollen (30,9b).²⁶ Mit dieser Formulierung wird wiederum auf die Bucheröffnung verwiesen: Auf die Aufforderung, auf Wort und Tora JHWHs zu hören (1,10), gibt es zwei mögliche Antworten: Wenn die Angesprochenen willig sind und hören wollen (אם-תאבו ושמעתם), werden sie die Güter des Landes essen können (1,19). Wenn sie jedoch widerspenstig (מרה) sind, wird

Dtn 18,18) bekommt (241). In Jes 8,16-18 werden die Kinder ins prophetische Amt einbezogen; in 59,21 die Tradentennachkommen des Propheten.

22 So etwa H. Wildberger, Jesaja 1-12 (1980) 343; O. Kaiser, Jesaja 1-12 (1981) 193.

23 In Jes 19,3 finden sich die Worte in einem Spruch gegen Ägypten wieder; רשׁ steht an erster Stelle, verknüpft mit האלילים.

24 Die Übersetzung von לתורה ולתעודה als Schwurformel »Bei Tora und Bezeugung!« schlägt mit überzeugenden Argumenten H.-P. Müller, Totengeister (1975) 71-74, vor. שחר deutet Müller (73f.) als »Zauber« und übersetzt daher: »Sie reden etwas, das keine Macht hat«. Da aber in der unmittelbaren Fortsetzung des Textes so viel von Finsternis die Rede ist, scheint mir die übliche Übersetzung mit »Morgenrot« wahrscheinlicher. Nach Müller (72) betont תעודה, »Bezeugung«, »den Urkundencharakter, der das »Gesetz« zur heiligen Schrift macht«.

25 Ähnlich deutet auch G.T. Sheppard, Isaiah (1992) 580, Tora in diesem Abschnitt: »I think it clearly is identified here as the book of Isaiah, playing on 8:16, but implies a subject matter larger than merely this book. It is concerned with the Torah itself, not merely the book of Isaiah which is one testimony to that Torah«. Zu den vielfältigen Beziehungen vom Abschluß der Denkschrift zu Texten, die sich mit wahrer und falscher Prophetie auseinandersetzen, siehe I. Fischer, Tora (1995) 48f.54-57.

26 Gegen eine Einordnung von לא-אבו שמוע in den deuteronomistischen Sprachgebrauch wendet sich mit scharfen Worten L. Peritt, Deuteronomisten (1989). תורת יהוה versteht Peritt vom chronistischen Sprachgebrauch her als »vergrößernden Nachtrag« (147). Die Verwendung der Phrase in 42,24b, die im Parallelismus ebenfalls »Tora« hat, bewertet er als »sehr späten Zusatz«, dessen Sprachgebrauch nun aber dem »späten Deuteronomismus« zuzuordnen sei (139).

das Schwert sie fressen (1,20). Israel hat sich für den zweiten Weg entschieden und ist ein Volk der Widerspenstigkeit (מרי), das auf JHWHs Tora nicht hören will (לֹא-אָבוּ שְׁמוֹעַ תּוֹרַת יְהוָה 30,9b).

All die zitierten Aussagen münden im Resultat, daß man mit der Ablehnung der Prophetie, die den rechten Weg und Pfad weisen soll, JHWH selber aus dem Blickfeld haben will (V. 11b). Die hier zitiert werden, sind eingangs als Toraverächter, mißratene Kinder, als störrisches Volk angeredet. Man muß den Schluß ziehen, daß das Nicht-hören-Wollen auf die Tora gleichzusetzen ist mit der Abweisung der prophetischen Botschaft. Damit wird unweigerlich auf 2 Kön 17,13ff.23 verwiesen, wo die Propheten dazu gesandt sind, das Volk zum Bewahren der ganzen Tora (כָּל-הַתּוֹרָה) anzuleiten. Zugleich ist man mitten in dtr Vorstellungen, die dem Prophetentum dadurch, daß sie Mose zum Propheten par excellence stilisieren, die aktualisierende Vermittlung der Tora zuschreiben (Dtn 18,15-18). Georg Braulik schreibt zum Prophetengesetz, das er als »literarisch eine Art Schriftbeweis«²⁷ charakterisiert, und zu seiner Sichtweise des Propheten:

»... seine Verkündigung läßt sich nicht auf das Gottesrecht allein beschränken. Es gibt also keine scharf^o Trennung zwischen »Gesetz« und »Propheten«, sondern eine Kontinuität. Durch den Propheten tritt neben die schriftliche Tora vom Horeb eine mündliche, in der sich gleichermaßen Jahwes Wille ausdrückt (vgl. 2 Kön 17¹³). Allerdings gilt die schriftliche Tora für alle Zeiten, das prophetische Wort ergeht jeweils zu seiner Zeit und gilt für diese Zeit. Es bringt zum überzeitlich fixierten Gotteswort das aktuell lebendige hinzu.«²⁸

Wenn daher die prophetische Botschaft Jesajas – gleich dem Kernpunkt der Tora – auf eine steinerne Tafel geschrieben werden soll, ist das kein Zufall: Sie wird verstanden als aktualisierender Kommentar zur Tora!

1.5 Jes 42,21.24

Der Abschnitt 42,18-25²⁹ ist in seinem Argumentationsfortschritt schwer verständlich und bezüglich seiner Entstehung umstritten.³⁰ Einigkeit scheint weitgehend darüber zu bestehen, daß jene Passagen, in denen das Wort Tora

²⁷ G. Braulik, Deuteronomium (1992) 135.

²⁸ G. Braulik, Deuteronomium (1992) 137.

²⁹ Der Abschnitt ist auch textlich schwierig. Die Textkritik ist übersichtlich dargestellt bei B. Baldauf, Jes 42,18-25 (1991) 14-19.

³⁰ K. Elliger, Deuterjesaja (1978) 275-281, verwendet in seinem Kommentar ganze sechs Seiten für die Darstellung diverser Thesen zur Entstehung und zum Verständnis des Abschnittes. Er sieht in 42,18-23 ein Stück im Disputationsstil, das durch die Zusätze V. 19b.21b.24f. ergänzt wurde (vgl. 281f.).

vorkommt, sekundäre Nachträge³¹ oder Glossen, im besten Fall Bearbeitungen³² sind.

42,18-25 setzt in V. 18 mit einem Aufmerksamkeitsruf an die Tauben und Blinden ein. Wer damit gemeint ist, wird in V. 19 expliziert. Es ist der Knecht JHWHs, der im folgenden mit Jakob / Israel und dem Volk identifiziert wird (V. 22). V. 20 wird der Knecht direkt angeredet. V. 21f. ist ein historischer Rückblick, der den Angeredeten (Sing.) mit dem Volk identifiziert. Die beiden Fragen von V. 23.24a richten sich wiederum als direkte Anrede an das Volk, das V. 24bα mit einem Sündenbekenntnis antwortet. V. 24bβ.25 setzt den Rückblick in die Geschichte fort – ein verwirrender, aber entwirrbarer Befund.

Durch jeweils zwei Doppelfragen (מי, »wer«, in V. 19a.b und in V. 23.24) wird der Text deutlich in zwei Teile, V. 18-22 und V. 23-25, gegliedert, die einander erklären. Der Abschnitt ist als Disputationswort zu sehen, in dem JHWH auf den (nicht zitierten) Vorwurf antwortet, er sei dem Geschick seines Volkes gegenüber blind und taub.³³

Der Aufruf zum Hören (שמעו) und Sehen (הביטו V. 18)³⁴, der sich an Taube und Blinde richtet, wird in V. 19 von der Frage (מי) gefolgt, wer denn blind und taub sei. Die Antwort wird jeweils gegeben – es ist der Ebed, der Bote, den JHWH gesandt hat. Die zweite Frage in V. 19b stellt doppelt die Frage nach der Blindheit. V. 20 greift den Verstockungsauftrag von Jes 6,9f. auf.³⁵ ראה und שמע stehen hier chiasmisch zu V. 18: Der Knecht hat gesehen und gehört, jedoch nicht verstanden, weil er blind und taub war.

Durch die Inversionen von V. 21.22 werden JHWH und והוא, »es aber«, in Kontrast zueinander gestellt, denn die Verse bieten einen geschichtlichen Rückblick, der JHWHs Absicht und die Befindlichkeit des Volkes kontrastiert: JHWH hätte es um seiner Gerechtigkeit willen gefallen³⁶, daß man

³¹ C. Westermann, Jesaja (1976) 93, sieht V. 21b.24bβ als Zusatz, der »an einer falschen Stelle in den Text eingefügt wurde«.

³² J. van Oorschot, Zion (1993) 209f., nimmt fünf Hände an, die an diesem Text gearbeitet hätten.

³³ Siehe dazu C. Westermann, Jesaja (1976) 90f., und R. Melugin, Formation (1976) 41f.

³⁴ Der Abschnitt beginnt in V. 18 mit einem doppelten Aufmerksamkeitsruf zum Hören und Hinblicken. Während der Ruf zum Hören bereits die erste »Tora-Stelle« in 1,10 einleitete, finden sich die beiden Imperative gemeinsam nur noch ein weiteres Mal im Jesajabuch, in 51,1. Dort wird mit dem Aufruf zum Hören (שמעו) und Hinblicken (הביטו) der letzte Text im Jesajabuch, der von Tora spricht, eingeleitet. Damit wird deutlich ein Signal gegeben, daß diese beiden Texte zusammen zu lesen sind.

³⁵ Siehe dazu R. E. Clements, Beyond (1985) 102f.

³⁶ Das Perfekt חָפַץ ist am besten konjunktivisch zu übersetzen (»es hätte ihm gefallen«). J. Goldingay, Isaiah 42.18-25 (1995) 56.60f., übersetzt präsentisch und stellt V. 24 daher in Kontrast dazu. Mit dem Stichwort חָפַץ, »gefallen«, wird auf die Torapredigt 1,10ff. verwiesen. Nach dem Aufruf zum Hören auf die Tora werden dort die Opfer aufgezählt, die JHWH nicht gefallen (לֹא חָפַצְתִּי 1,11). Auf Tora hören und sinnentleerte Opfer darbringen werden so in ihrem Gefallen und Mißfallen kontrastiert.

Tora zu Ehren kommen lasse. Der Erwartungshaltung JHWHs bezüglich der Tora und ihrer Verwirklichung stellt V. 22 die Situation der Blinden und Tauben als ausgeplündertes und beraubtes Volk gegenüber.

Der zweite Durchgang V. 23-25 nimmt all die angesprochenen Themen wiederum auf. Die erste Frage (מי) greift auf den Aufmerksamkeitsruf von V. 18 zurück, in dem ebenfalls drei Verben des Vernehmens stehen (V. 18: hören, blicken, sehen; V. 23: Gehör verleihen, aufmerken, hören). Durch און, »Gehör verleihen«, und שמע, »hören« (V. 23), wird nach 1,10 zurückverwiesen. Dort galt der Aufmerksamkeitsruf dem Wort und der Tora JHWHs. Israel jedoch hat nicht gehört. Wie steht es nun damit? Das Gewicht der Frage von V. 23 liegt auf der Zeitangabe³⁷ »für künftig« (לאחור)³⁸: Die Angesprochenen von V. 18 können nicht wahrnehmen, da sie unfähig dazu sind. Nun aber wird die Entscheidungsfrage gestellt, wer denn künftig die Botschaft vernehmen wolle.

Die zweite Frage (V. 24a) sucht nach dem Verursacher der gegenwärtigen Situation und gibt, wie die Fragen von V. 19, sogleich die Antwort dazu (die Masoreten trennen hier richtig!): Es war JHWH! Wie in 2 Kön 21,14 wird er selber als Verursacher der großen Plünderung gesehen. Die mit den beiden Fragen Angesprochenen antworten daraufhin mit einem Sündenbekenntnis. Wie im Aufmerksamkeitsruf von 1,10 solidarisiert sich der Sprecher mit dem Volk. Das »Wir« des Sündenbekenntnisses entspricht dem Hören auf die »Tora unseres Gottes« (1,10). JHWH hätte ein Leben nach der Tora erwartet (1,10; 42,21), Israel jedoch hat sich verweigert – bis jetzt. Das Eingeständnis der Verfehlung zeigt, daß Israel nun hören und erkennen kann.

V. 24bβ setzt nochmals den Rückblick in die Geschichte aus V. 22 fort. Israel hat sich seinem Gott verweigert. Mit dem einleitenden לא-א-בו, »nicht wollten sie«, wird klar auf 30,9 Bezug genommen, wo es heißt, daß die Kinder nicht auf JHWHs Tora hören wollten und die Propheten dazu ermunterten, bewußt vom rechten Weg (דרך 30,11) abzuweichen. So liest sich V. 24bβ als Resümee der »Karriere« der Tora in Israel: Sie wollten nicht auf JHWHs Weg (דרך) gehen und nicht auf seine Tora hören.

V. 25 konkretisiert dann noch, was in V. 22.24 als Plünderung und Beraubung bezeichnet wurde und nach deren Verursacher man fragte: Aufgrund des Abirrens von der Tora goß er seinen Zorn im Schrecken des Krieges aus. Das liest sich wie ein Rekurs auf 5,24-30. Dort hat das Abweisen der Tora zur Folge, daß JHWH das Entbrennen seines Zornes (אך 5,25; 42,25) ankün-

³⁷ Vgl. dazu auch *R. Melugin*, *Formation* (1976) 104.

³⁸ Ob die ähnlichen Zeitangaben von 2,2 (באחרית הימים), 30,8 (ליום אחרון) und 42,23 (לאחור) aufeinander Bezug nehmen? Die Entwicklung würde dann so aussehen, daß die schriftliche Bestätigung der Ablehnung von Tora (30,8f.) bis zu jenem Tag aufbewahrt werden soll, an dem die Tora Gehör findet. 42,23 ist eine Aufforderung, die Lehre aus der Abfallsgeschichte zu ziehen und künftig zu hören. In 2,2 sind dann jene Tage gemeint, in denen das Volk mit der Tora im Herzen (51,7) im Licht JHWHs geht (2,5).

dig. Der Schrecken und die Gewalt eines einfallenden Heeres werden als Straffolge ausführlich beschrieben. Vor dieser Katastrophe wird niemand retten (ואין מציל 5,29). Und tatsächlich hat auch niemand davor gerettet (ואין מציל 42,22b).

Der Abschnitt Jes 42,18-25 greift offensichtlich auf die vorhergehenden »Tora-Aussagen« zurück. Er will einen Rückblick auf das Geschick der Tora in Israel geben. Israel erkannte die Lehre aus der Geschichte nicht (V. 25). Das Sündenbekenntnis V. 24bα erweist nun aber, daß man *jetzt* willig ist, künftig auf die Tora zu hören (שמע V. 23.24).

1.6 Jes 51,7

Eine Reihe von Stichworten aus 42,18ff. verbindet mit dem nächsten Text, Jes 51,1-8. Mit תורה und לב wird man auf 51,7, mit dem gehäuften Vorkommen der Aufmerksamkeitsrufe (און, קשב, נכט, שמע) wiederum auf Jes 51,1-8 verwiesen. Ob derart gehäufte Bezüge zwischen 42,18ff. und 51,1ff. zufällig sind? Es ist anzunehmen, daß der eine Text den anderen auslegt. Da 51,1-8 auch im zweiten Teil dieser Untersuchung zu Wort kommen muß, sollen die Beobachtungen hier auf V. 7 beschränkt werden.

Die Verbindungsstelle zwischen beiden Texten, die die Wende angibt, ist in 48,17-19 zu suchen: Mit der Bundesformel יהוה אלהיך stellt Gott sich in V. 17 als Lehrer der Wege vor, die Israel gehen soll (מדריכך בדרך תלך). Der Abschnitt klingt wie ein Schlußstrich unter die Abfallsgeschichte Israels, wie sie 42,24 (ולא-א-בו בדרכיו הלוך) vorgestellt hatte. Hätte das Volk auf die Gebote geachtet, wäre Israel noch heil (V. 18f.). Nun aber hat das Blatt sich gewendet: Israel hat seine Sünden bekannt (42,24), und JHWH ist wiederum sein Gott (48,17). So kann JHWH in 51,7 Israel die Titel »Kenner der Gerechtigkeit« und »Volk mit meiner Tora im Herzen« geben. Die Wendung תורה כלב³⁹ kommt noch im späten Ps 37,31 vor, der in weisheitlicher Sprache die Lebensführung des Gerechten besingt, der die Tora seines Gottes im Herzen hat. In Jer 31,33 findet sich eine ähnliche Formulierung: נתתי את-תורתתי בקרבם ועל-לבם אכתבנה («Ich gebe meine Tora in ihr Inneres, und auf ihr Herz schreibe ich sie»). Den Vergleich der beiden Stellen hat bereits Gottfried Vanoni geführt.⁴⁰ Zu betonen ist, daß in Jes 51,7 nicht JHWH das Subjekt des Handelns ist, das die Tora auf das Herz gibt (vgl. Jer 31,33), sondern daß Israel das »Volk mit der Tora im Herzen« ist. JHWH verleiht Israel diesen Titel, der durch »Kenner der Gerechtigkeit« expliziert wird. So erweist sich, daß die Blinden und Tauben, die ihre Sünde

³⁹ Vgl. auch Ps 40,9: ותורתך בתוך מעי, »deine Tora ist inmitten meines Inneren«.

⁴⁰ *G. Vanoni*, *Tora* (1991) 370f., bezweifelt aufgrund der Unterschiede in den Formulierungen die literarische Abhängigkeit der Jesajastelle von Jer 31. Zu Jer 31,33 im Rahmen der Torabelege des Jeremiabuches siehe *G. Fischer*, *Trostbüchlein* (1993) 262f.

erkannt haben, tatsächlich künftig auf die Lehre der Geschichte hörten (vgl. 42,23). Nahmen sie sich vorher das Abweichen von der Tora und seine Folgen nicht zu Herzen (42,25), so sind sie nun zum Volk mit der Tora im Herzen (כלב) geworden. JHWHs Tora und Wort (vgl. 1,10) sind ihm ganz nah, sie sind in seinem Mund und in seinem Herzen (vgl. Dtn 30,14 כלב ב).

1.7 Zusammenfassung: Tora für Israel

42,18ff. liest sich als Resümee der Geschichte der Tora in Israel. Das Volk hat dem Aufmerksamkeitsruf von 1,10 kein Gehör geschenkt, ist von der Tora abgeirrt (5,24b), weil es die authentische Auslegung der Tora durch das prophetische Wort abgelehnt hat. Die Botschaft Jesajas soll daher aufgezeichnet und tradiert werden (8,16ff.; 30,8ff.) für jenen künftigen Tag, an dem Israel auf die Tora – und damit auf das aktualisierende prophetische Wort – zu hören lernt. 42,24 bekennt der durch den schmerzlichen Leidensprozeß des Exils geläuterte, blinde und taube Knecht Israel sein Versagen und lernt damit, künftighin zu hören (42,23). Wenn 48,17f. JHWH als Bundsgott Israel die rechten Wege zu gehen lehrt, so ist der Boden bei den Lernenden bereitet. Israel hat als Ebed das Ohr und die Zunge der JHWH-Schüler (50,4f.), in denen die prophetische Botschaft versiegelt wurde, bis sie eintraf. Nun kann das Volk auf die Aufmerksamkeitsrufe hören, die die neue Botschaft verkünden (51,1ff.). Als Volk mit der Tora im Herzen kann es auch den Auftrag an den Völkern erfüllen (51,7).

2. Die Tora für die Völker

2.1 Jes 42,4

Wie es scheint, ist die Vorstellung, daß Tora zu den Völkern ergeht, ursprünglich mit den Gottesknechtliedern verbunden.⁴¹

⁴¹ Die Verbindung ist in 42,4 originär. Eine Ausscheidung dieses Versteiles, wie sie E.Haag, Gottesknecht (1983) 161, vornimmt, zerstört die chiasmische Struktur des Liedes.

42,1 stellt JHWH seinen Ebed⁴², seinen Erwählten, vor. Das Handeln JHWHs an diesem Knecht⁴³ wird in dreifacher Weise beschrieben: Er wird ihn stützen, hat sein Wohlgefallen an ihm, und er gibt seinen Geist auf ihn. V. 1bβ gibt als Ziel der Geistbegabung an, daß der Knecht משפט für die Völker hinaustragen soll. V. 2 beteuert, daß er diesen Botenauftrag gerade nicht als laut verkündigender Herold wahrnehmen wird, wie man es für die Promulgation von Recht erwarten würde. V. 3a verneint zweifach, daß er das bereits Schwache vernichten wird. V. 4 beschreibt das Geschick des Knechts bei seinem Auftrag ebenso in zweifacher Negation. Ab V. 3b steht wiederum (vgl. V. 1bβ) der Auftrag im Zentrum, und zwar die Art und Weise sowie die Dauer der Promulgation (V. 3 יוצא משפט): Zur Beständigkeit (לאמת) wird er hinaustragen das Recht, bis er festsetzen wird auf der Erde das Recht (V. 4a). Mit diesem Satz endet die ausführliche Beschreibung von Auftrag, Art der Ausführung und Zusicherung des Gelingens.⁴⁴ Das Subjekt wechselt zu den im Auftrag (V. 1b) angeführten Adressaten. Die Inseln harren auf seine Tora. Dem Auftrag entspricht also die Erwartungshaltung von seiten der entferntesten Erdteile.

Was JHWH für die Völker vorsieht, ist משפט, »Völker-Recht«. Worauf sie harren, ist die Tora des geistbegabten Knechts. Tora und משפט können hier also nicht ganz deckungsgleich sein. Der Schlüssel zum Verständnis von Tora in diesem Text ist daher im Suffix zu suchen: Wenn die Inseln auf »seine Tora« harren, so ist das vorrangig משפט, den der Knecht zu promulgieren hat. Aber »seine Tora« ist auch die Art und Weise, diesen zu verkünden: ohne überheblich lärmendes Auftreten, ohne dem bereits Gebrochenen und Verlöschenden den Rest zu geben, und in Beständigkeit und Ausdauer.

⁴² Die Identität des Knechts wurde viel diskutiert. Siehe dazu den Forschungsbericht von H.Haag, Gottesknecht (1985) 101-167. Nimmt man eine ursprünglich selbständige Sammlung der EJL an, so ist damit vermutlich eine Einzelgestalt gemeint. Für den heutigen redaktionellen Kontext ist jedenfalls eine kollektive Deutung anzunehmen. Bei G ist sie bereits evident: Sie ergänzt in 42,1 »Jakob« und »Israel«. Für eine ursprünglich kollektive Deutung plädiert neuerdings F.Matheus, Lied (1990), der den Knecht als »Paradigma« deutet (131). Zu den vergleichbaren Aussagen über den Ebed und den Ebed Israel siehe dort sowie H.-J.Hermisson, Gottesknecht (1982) 11f., der gegen eine einheitliche Identität des Knechts in Dtn plädiert. Mehrfache Verschiebungen der Deutungen nehmen R.G.Kratz, Kyros (1991) 128-147, und im Anschluß an ihn O.H.Steck, Bund (1993), an. In ihren verschiedenen Verstehenshorizonten haben die EJL aber jeweils »mit der Macht zur Verwirklichung göttlicher Weltordnung zu tun« (O.H.Steck, Bund [1993] 133).

⁴³ Von der Leseführung des Buchkontexts her ist JHWHs Knecht das Volk, das sich auf seine Väter zurückführt. Diesen Knecht, sein Volk, hat JHWH erwählt (כהן 41,8f.; vgl. 42,1), und ihn hält er fest (תמר 41,10; 42,1). Die Identifikation wird im 2. Gottesknechtlied auch im MT explizit vollzogen (49,3).

⁴⁴ Zu dieser Dreiteilung der Gottesknechtlieder siehe K.Elliger, Deuterocesaja (1978) 199f., und O.H.Steck, Gottesknecht (1992) 21.

Seine Tora ist eindeutig nicht das Recht des Stärkeren, sondern das Lebensrecht des Schwachen!

Tora ist daher nicht bloß **משפט**, sondern der durch den Knecht vermittelte **משפט**. Jörg Jeremias bezeichnet den Knecht als »Mose für die Völker«⁴⁵, da er wie dieser Tora vermittelt. Eine zusätzliche Beobachtung kann diese Sichtweise bestärken: Wenn von Tora im umfassenden Sinn gesprochen wird, dann ist sowohl bei Mose als auch beim Ebed von »seiner Tora« die Rede.

Der Auftrag des Knechts an den Völkern wird in den weiteren Ebed-JHWH-Liedern und deren Fortsetzungen mehrfach konkretisiert.⁴⁶ Einige kurze Hinweise mögen hier genügen: In 42,6 und in 49,6 wird der Knecht zum »Licht der Völker« bestellt.

Das dritte Lied, 50,4-9, thematisiert weniger den Auftrag des Knechts als vielmehr sein Schicksal. Die Völkerthematik wird daher nicht explizit angesprochen. Wie JHWH seinem Knecht in 42,1 seinen Geist gab, so gibt er ihm in 50,4 die Zunge der Lernenden⁴⁷ und öffnet ihm das Ohr, um zu hören wie die Lernenden. In den Lernenden versiegelte der Prophet Tora und Bezeugung (8,16), da diese kein Gehör fanden. Der Knecht wird durch die Begabung (50,4) offensichtlich ermächtigt, das Siegel zu lösen und auf Tora und Bezeugung zu hören. Insofern Israel Tora für die Völker zu vermitteln hat, diesem Auftrag aber nur nachkommen kann, wenn es selber nach der Tora lebt, setzt das dritte Gottesknechtlied die entscheidenden Weichen dafür daß Tora zu den Völkern ergehen kann.

Im vierten Lied setzt das Schicksal des Knechts viele Völker (52,15 **גוים רבים**; vgl. 2,2 **עמים רבים**) in Erstaunen. Die Völker, die durch die Tora des Knechts das Recht JHWHs vermittelt bekommen, erkennen in ihm das geknickte Rohr und den nur noch glimmenden Docht.⁴⁸ Er ist nicht zerbrochen, nicht verlöscht – wie es das erste Lied angekündigt hatte (vgl. 42,4). In der Tora des Knechts erkennen die Völker den **משפט** JHWHs für sich: **משפט** ist nicht das Recht der Stärkeren – diese müssen verstummen (52,15) –, sondern das Recht der Ausgestoßenen, Kranken, Verachteten und Gefangenen. Zur Durchsetzung dieses Rechts bedarf es keiner Waffen (vgl. Jes 2,4). Das Maß der Tora des Knechts ist das Recht der Schwächsten – in der kanonischen Intertextualität das Recht des geknechteten Israel. Darüber geraten gerade Könige in Staunen!

45 *J. Jeremias*, **משפט** (1972) 38.

46 Vgl. dazu *I. Fischer*, Tora (1995) 86-89.

47 Auf diese Parallele hat bereits *H.-J. Hermisson*, Lohn (1991) 281, hingewiesen.

48 Zum Einfluß des ersten EJL und des Abschnittes vom blinden Knecht (42,18ff.) auf das vierte EJL siehe *P. Stern*, Servant (1994).

2.2 Jes 51,4

Die in den Gottesknechtliedern gezogenen Linien sowie jene der Tora für Israel und für die Völker fließen in Jes 51,1-8 zusammen. Daß der Abschnitt eine literarische Einheit ist, ist in Anbetracht der vielen Versuche von Textumstellungen bis zu literarkritischer Scheidung von mehreren Schichten offensichtlich nicht evident.⁴⁹

51,1-8 ist durch drei Aufmerksamkeitsrufe (V. 1.4.7) mit jeweils abgeschlossenen Begründungen gegliedert. Der Sprecher ist, wie in der Folge von V. 2b.4ff. klar wird, JHWH selber. Die Angeredeten werden als »der Gerechtigkeit Nachjagende« und »JHWH-Suchende« titulierte (V. 1a). Die beiden Aufforderungen zum Sehen (V. 1b) wollen den Blick auf die Herkunft der Angeredeten lenken. V. 1b spricht dies im Bildwort vom »Felsen, aus dem ihr gehauen seid«, und vom »Brunnen, aus dem ihr gegraben seid« an. Worauf diese Bildrede verweist, ist nicht klar. Meist wird sie auf den folgenden, parallel gestalteten Vers bezogen, so daß Abraham als Fels und Sara als Brunnen verstanden werden.⁵⁰ Odil Hannes Steck⁵¹ verweist jedoch auf die beiden Vokabeln **חצב**, »aushauen«, und **נקר**, »ausbohren«, die jeweils ein gewalttätiges Entfernen meinen. Er deutet V. 1b daher auf die Exilierung. Fels und Brunnen stünden so als Metaphern für den Zion.⁵² Die Aufforderung zum Sehen in V. 1b erfährt in dieser Deutung eine homogene Fortsetzung durch die Begründung in V. 3, wodurch das Zionsthema das Erzelternthema rahmt. Da aber im Jesajabuch nirgends für Zion – wohl aber für JHWH – die Bezeichnung »Fels« (**צור**) belegt ist, schlage ich die Deutung auf JHWH vor.⁵³ Bringt in diesem Verständnis der erste Aufruf zum Hinblicken die Herkunft von JHWH und die gewaltsame Trennung durch das Exil ins Blickfeld, so der zweite in V. 2a die genealogische Abstammung des Volkes von den Erzeltern. Der Übergang von der expliziten Erwähnung des Erzelternpaares Abraham und Sara zum singularisch formulierten Handeln an »ihm« (V. 2b) macht deutlich, daß Sara in der grammatikalisch männlichen Form mitgedacht wird. Das Volk wird auf Vater *und* Mutter zurückgeführt.

Die Begründung in V. 2b, in der die Rede in das verheißende Ich JHWHs kippt, paraphrasiert die Verheißung von Gen 12,1-3. Ähnlich dem Blick-

49 Zu einigen Thesen zur Entstehung siehe *I. Fischer*, Tora (1995) 102f., sowie *O.H. Steck*, Jesaja 51 (1992) 60-63.

50 Vgl. z.B. *J. Scullion*, Isaiah (1992) 113.

51 *O.H. Steck*, Tröstung (1992) 84f., mit Verweis auf die Verwendung der Wurzel **חצב** auch in V. 9b.

52 So auch *J.G. Janzen*, Isaiah 51.1-3 (1989) 71, der auf die Wasser des Zion deutet.

53 Siehe *I. Fischer*, Tora (1995) 106.

winkel von Ez 33,24 wird pointiert auf Abraham als »einzelnen« (אִחָד)⁵⁴ verwiesen und sodann die Mehrung gegenübergestellt. Wird in Ez 33,24 damit der Landbesitz gerechtfertigt, so fehlt das Thema Land, das in Gen 12,1ff. eine zentrale Rolle spielt, eigenartigerweise in dieser Einspielung.⁵⁵

Der MT setzt nach dieser Begründung eine Setuma, schließt jedoch einen weiteren, ebenfalls durch כִּי eingeleiteten Abschnitt an.⁵⁶ Objekt des göttlichen Handelns ist nunmehr Zion, wodurch auch klar wird, warum in der Einspielung von V. 2b das Thema Land fehlt. Zions Ruinen sind durch JHWHs Tröstung edengleich geworden, statt Zerstörung wird man Lieder in ihnen finden. Aussagen über die Wiederherstellung der Ruinen Zions (vgl. 44,26; 58,12; 61,4) sowie die damit verbundene Gartenmetaphorik (32,15-20; 58,11) finden sich in Jes öfter. Nirgends sonst aber werden die Ausdrücke »Eden« oder »Garten JHWHs« gebraucht. Nimmt man den Hinweischarakter »wörtlich«, so spielen die Aufrufe zum Hören und Sehen in ihren Begründungen Texte vom Beginn der Tora ein: mit dem Edenmotiv⁵⁷ sowie mit der erfüllten Mehrungsverheißung die gesamte Genesis bis zum Beginn des Buches Exodus. Der Aufmerksamkeitsruf in 51,1 will damit die Botschaft vom neuen Anfang, der durch das Erbarmen JHWHs (V. 3) bereits gesetzt ist, an die altehrwürdigen Anfänge zurückbinden. Der Einzelne und die Unfruchtbare, die zum großen Volk wurden, verdanken dies ebenso dem Handeln JHWHs wie die Ruinenlandschaft Zions, die zu einem Gottesgarten wird. So läßt sich

54 Die auffällige Parallele in Ez 33,24 rät davon ab, sich im Anschluß an die oben vorgeschlagene Deutung von V. 1b der These von J.G.Janzen, Isaiah 51.1-3 (1989) 69f., anzuschließen: Er deutet אִחָד nach Dtn 6,4 auf JHWH hin und sieht darin die Einheit des Geschichtshandelns JHWHs (vgl. 75) sowie seine Einzigkeit in Abgrenzung von den Götzen (vgl. 74) angesprochen.

55 In V. 2b klingt durch die Segenszusage (וְאִבְרַכְהֶם) implizit das Schicksal der Völkerstämme der Erde an: בָּרַךְ, »segnen«, ist ein Leitwort in Gen 12,1ff. An der Stellung zu oder gegen Abraham entscheiden sich Segen oder Fluch für die Sippen der Erde. Mit oder durch Abraham werden sich alle Erdstämme segnen. Auf den Nachhall dieser Vorstellung in Jes 19,24 (Israel wird zum Segen inmitten von Ägypten und Assur) verweist A.Deissler, Gottesbund (1993) 11.

56 F.Matheus, Lied (1990) 31, sieht in der Nachfolge Westermans in 51,3 einen Hymnus, wodurch er כִּי natürlich emphatisch übersetzt. Da die Aufforderung zum Lobpreis fehlt und hier offensichtlich durch die Aufmerksamkeitsrufe ersetzt wird, überzeugt mich das Verständnis als Hymnus an dieser Stelle nicht, zumal Matheus diese Abweichung mit der (von ihm zu beweisenden) Funktion der Hymnen in Dtjes erklärt (52). V. 3 hat zwar hymnischen Charakter, daß aber Grundelemente fehlen, hängt mit der Funktion dieses Verses im Rahmen der Aufmerksamkeitsrufe zusammen: Man soll auf Gottes Zuwendung zu Abraham und zum Zion als von ihm gewirkte Heilsereignisse blicken.

57 Zum Edenmotiv siehe Ez 36,33-36: Die Trümmer (וְהָרַבּוֹת V. 33) werden wie der Garten Eden (כַּגְּן־עֵדֶן V. 35), damit die Völker die Tat JHWHs erkennen (V. 36). In der Begründung zu einem Aufmerksamkeitsruf an die Völker und Inseln stehen in Jer 31,10ff. der Jubel auf Zions Höhen und der Vergleich mit dem bewässerten Garten. Zu den Berührungen des Trostbuches mit Jesaja siehe bereits G.Fischer, Trostbüchlein (1993) 209-212.

auch erklären, warum in der Einspielung von V. 2b das Thema »Land« fehlt: Es wird durch die Gartenlandschaft Zions als Ort der Freude für JHWH »er-setzt«. Gott setzt neue Anfänge – für Israel, das in Abraham und Sara seinen Ursprung hat, und für die ganze Menschheit, deren Wiege in Eden liegt – und zwar auf dem Zion!

Waren die Aufrufe zum Hören und Sehen von V. 1f. parallel gebaut, so geben sich die beiden Aufmerksamkeitsrufe von V. 4a durch ihre chiasmatische Gestaltung als Zentrum von V. 1-7 zu erkennen. Auch sie werden wie V. 1-2a durch eine Begründung (כִּי V. 4b) fortgeführt. Die Imperative stehen dabei im Plural, die Angesprochenen werden im kollektiven Singular als »mein Volk« und »meine Nation«⁵⁸ (so MT und 1QJes^a)⁵⁹ bezeichnet. Der Redende ist eindeutig JHWH, der sein Volk zum Vernehmen einer Botschaft aufruft, die die Völker betrifft. Die Anklänge an das erste und zweite Gottesknechtlied, an Jes 42,1.4.6 und 49,6, sind dabei so unabweisbar, daß sich der Abschnitt wie eine Exegese dazu liest: Wurde in 42,1b.3b der Knecht zum Hinaustragen (יָצָא) von מִשְׁפַּט, »Recht«, für die auf seine Tora wartenden Inseln beauftragt, so geht nun Tora von JHWH selber aus (יָצָא 51,4b). Der Knecht wurde von JHWH zum Licht der Nationen gegeben (נָתַן לְאוֹר גּוֹיִם 42,6; 49,6). Nun wird JHWHs מִשְׁפַּט zum Licht der Völker (לְאוֹר עַמִּים 51,4b). Das heißt, daß der Knecht Israel bei der Vermittlung von מִשְׁפַּט und Tora JHWHs eine Mittlerfunktion wahrzunehmen hat.

Durch die Wortwahl wird aber auch nach Jes 2,3 zurückverwiesen, da dort wie in 51,4b Tora mit dem Verb יָצָא verbunden ist.⁶⁰ Auch das im Wortfeld »Tora« vorkommende Licht (אוֹר) erscheint in diesen beiden Texten: In 2,5 fordert Israel sich selber auf, im Licht JHWHs zu gehen; in 51,4 wird es aufgefordert zu erkennen, daß Tora auch zu den Völkern ergehen und JHWHs מִשְׁפַּט zum Licht der Völker werden soll. Tora und מִשְׁפַּט sind nicht nur für Israel Licht auf seinen Wegen, sondern ebenso für die Völker. Israel aber hat seine Tora durch die Vermittlung des Mose, in dessen Nachfolge die Propheten mit ihrem Wort treten. Die Völker erhalten ihre Tora durch die Vermittlung des Knechts. Vorbedingung für die Mittlerfunktion des Volkes ist aber, daß Israel selber seine Tora befolgt, die Blindheit abstreift und die

58 O.H.Steck, Tröstung (1992) 81f., sieht V. 4f. als älteres Textstück an, das den Völkern positiv gegenübersteht. Durch die Einbettung in den Kontext, der von der Vernichtung der Völker spricht, sei dieses jedoch umgedeutet worden. Steck überlegt, ob nicht in der älteren Version der Plural gestanden und erst die redaktionelle Verwendung den Singular eingeschrieben habe. Die singuläre Verwendung von לְאוֹר für Israel wäre damit verständlicher.

59 Da die Aufrufe zum Hören im Plural stehen, würde die von BHS vorgeschlagene Peshittaversion, die jeweils die Völker im Plural anspricht, die einfachere Lesart bieten. Auch die Fortsetzung in V. 4b (עַמִּים) spricht gegen den Singular. MT ruft jedoch eindeutig JHWHs Volk zum Hören auf.

60 Die Formulierung findet sich in der ganzen Hebräischen Bibel nur an diesen beiden Stellen.

Wege der Finsternis verläßt, um den einen Weg zu gehen, der ins Licht führt (2,5; 42,18f.24).

Die nahe Gerechtigkeit und das Heil, das von JHWH ausgeht⁶¹, lassen Tora und sein Recht zum Licht der Völker werden. Durch die parallele Formulierung, daß sowohl JHWHs Tora als auch sein Heil zu den Völkern offensiv hinausgehen (אֲנִי 51,4b.5a), wird klar, daß das Recht für Israel nicht gleichbedeutend ist mit dem Vernichtungsgericht für die Völker. Auch an sie ergeht Tora als Heil. So ist es einsichtig, daß die Völker dieses Gericht nicht fürchten, sondern darauf warten (42,4). Die Formulierung, daß die fernen Inseln auf JHWHs Tun warten und harren (pi. אֲיִים+יחל), findet sich wiederum im Jesajabuch nur hier und im ersten Gottesknechtlied. Es kann daher kaum Zweifel geben, daß Jes 51,4 den Auftrag des Knechts auslegt. Die Erwartungshaltung der Völker ist aber durch 2,2f. bereits vom Buchanfang her präsent. Sie ziehen in der Erwartung zum Zion, daß von dort Tora für sie ergeht. Die Tora und das Recht JHWHs müssen also für die Völker nicht schrecklich, sondern begehrenswert sein!

Diese Botschaft richtet sich nach MT an JHWHs Volk. Von den Verweistexten der Gottesknechtlieder richtet sie sich an Israel, JHWHs Knecht. Israels Erkenntnis ist gleichsam die Mittlerin der Tora und des Rechts für die Völker (V. 4). Damit wird auch eingeholt, was in 42,4 von der Vermittlung von JHWHs מִשְׁפָּט gesagt wurde: Auf die *Tora des Knechts* hoffen die Inseln.

V. 7a führt mit seinem Aufmerksamkeitsruf שִׁמְעוּ אֵלַי und der folgenden Begründung wieder zum Anfang des Abschnittes, nach V. 1, zurück: Diejenigen, die in V. 1 als der Gerechtigkeit nachjagend und als *Gottsuchende* vorgestellt wurden, sind nun durch die nahe Gerechtigkeit (V. 5) zu *Kennern* der Gerechtigkeit geworden und zum Volk mit JHWHs Tora im Herzen. Hier sind nicht verschiedene Hörerkreise⁶² angesprochen. Die Identität der Hörer ist durch die sprachlich parallele Formulierung vorauszusetzen. Die Botschaft aber hat die Hörer verändert! Das Erinnern der Anfänge in den beiden Erzählern, die gesegnet und gemehrt wurden, belegt JHWHs Treue zu seinen Zusagen. Wenn er sich nun des Zions erbarmt und ihn Eden gleich macht, so geschieht dies durch seine Gerechtigkeit und sein Heil, die von nun an auf ewig da sein werden (V. 6) und auch die Völker miteinschließen. JHWHs Volk am Zion hat daher nichts zu fürchten (V. 7b). Daß menschliche Mißgunst angesichts unzerstörbarer, ewiger Gerechtigkeit keinen Bestand haben kann (V. 7f.), ist evident. Israel aber trägt zu dieser Heilsvision das Seine

61 O.H.Steck, Tröstung (1992) 82f., sieht die Wendung יִשְׁעֵי יְיָ, die die einzige Perfektformulierung in V. 4f. darstellt und zudem im Dreiermetrum überschüssig ist, als redaktionellen Einschub an. Zur Zeitenfolge der präsentischen / perfektischen Aussagen und ihren Bezügen zu den Futura siehe 83.

62 C.Westermann, Jesaja (1976) 189.

bei: Es hört und befolgt nun die Tora seines Gottes, da es seine Tora im Herzen hat.

Was aber ist nun die Tora für Israel und die Völker? Für Israel als Volk, das die Tora bereits im Herzen hat, ist das aneignende Erinnern der im Buch der Tora aufgezeichneten Gottesgeschichte (51,1b-2) und das Hören auf die das frühere Heilshandeln aktualisierende Botschaft (V. 3) der zündende Funke zur Erkenntnis, daß Tora auch für die Völker bestimmt ist. Als Exegese zu den Gottesknechtliedern gelesen heißt das, daß Israel seinem Ebed-Auftrag nunmehr gerecht werden kann.

Für die Völker ist JHWHs Tora sein erhellendes Recht, das auch darin besteht, daß er sich für das schwache Israel einsetzt. Auf sein Richten warten sie in der Hoffnung, daß sein Arm (auch) für sie eingreift. Die Bedingungen für das Geschehen, von dem Jes 2,2-5 spricht, sind damit erfüllt.

2.3 Jes 2,3

Geht man, wie Ludger Schwienhorst-Schönberger⁶³ jüngst vorgeschlagen hat, davon aus, daß die Vision von der Völkerwallfahrt zum Zion ursprünglich im Michabuch (4,1-5) verankert ist und von dort, um den Völkersprüchen der Propheten vorab eine hermeneutische Brille aufzusetzen, an den Beginn des Jesajabuches gestellt wurde, so ist dieser Text erst sehr spät an seinen Platz gekommen.

Für eine andere als die gegenwärtige Situation (בְּאַחֲרֵית הַיָּמִים) wird erwartet, daß Tora für die Völker vom Zion ausgeht, der als Berg des Hauses JHWHs näher vorgestellt wird (V. 2). Dennoch steht der Tempel, etwa im Sinne einer internationalen Orakelstätte⁶⁴, nicht im Zentrum des Interesses, sondern der *Berg*, der auch dadurch hervorgehoben wird, daß er alle Hügel überragt.

Die beiden Stichworte »Berg« und »Zion« finden sich im Kontext erst wieder im Abschnitt 4,2-6.⁶⁵ JHWH schafft dort über jeder Stelle Zions und

63 Siehe L.Schwienhorst-Schönberger, Zion (1993) 110-113. Die Verbindungen zum Kontext sprechen eindeutig für eine Abfassung des Textes für das Michabuch in seiner nachexilischen Version.

64 Dieses Verständnis ist wohl in der Micha-Version im Hintergrund, wenn 4,5 damit schließt, daß alle Völker im Namen ihres je eigenen Gottes gehen, Israel jedoch im Namen JHWHs. N.Lohfink, Bund (1991) 119, sieht die Begründung konzessiv im Sinne: solange die anderen Völker noch ihre eigenen Götter anbeten. Zu diesem Verständnis auch für die Jesaja-Version vgl. etwa H.Wildberger, Jesaja 1-12 (1980) 82-85.

65 Der mit כִּי־יִהְיֶה הַהוּא יְיָ הַיּוֹם eingeleitete Abschnitt stellt einen Jes 1-4 zusammenfassenden, aber auch vorausweisenden (redaktionellen) Abschnitt dar. Die Stichwort- und Themenanknüpfungen belegen dies deutlich. Siehe dazu W.Werner, Eschatologische Texte (1982) 98f., sowie B.Wiklander, Prophecy (1984) 226-241.244. M.A.Sweeney, Isaiah 1-4 (1988) 170f.182f., sieht den engen Zusammenhang zwischen 2,2ff. und 4,2ff. und bewertet

ihrem Versammlungsplatz bei Tag eine Wolke und bei Nacht Rauch und Feuerflamme und über allem die Herrlichkeit (4,5). Damit wird klar der Motivkomplex sowohl der Sinaitheophanie⁶⁶ (Ex 19,16-18; 20,18-21; 24,15-18) als auch der Einwohnung JHWHs im Offenbarungszelt (Ex 40,38) auf den Zion übertragen: Der Zion wird hier zum Berg der Tora-Offenbarung und zum Heiligtum! Vollends deutlich wird dies durch die Fortsetzung in 4,5f., wo das Geschehen vorerst befremdend damit expliziert wird, daß eine Sukka sein wird als Schutz vor Hitze am Tag und als Zuflucht und Versteck vor Wolkenbruch und Regen bei Nacht.

Die Auslegung dazu bietet Jes 25,1-9: Die Zuflucht der Schwachen und Armen vor den gewalttätigen Völkern wird dort mit genau denselben Worten des Unwetterschutzes illustriert.⁶⁷ Nachdem das Lied der Gewalttätigen verstummt ist (25,5; vgl. dazu 41,1) und sie JHWH fürchten und ehren (25,3), bereitet JHWH auf diesem Berg für alle Völker (לְכָל־הָעַמִּים) ein üppiges Festmahl (V. 6). Daß hier nicht, wie zu erwarten wäre, »Zion« steht, sondern bewußt dunkel von »diesem Berg« (הַר הַזֶּה V. 6f.) gesprochen wird, läßt die Anspielung auf *den* Berg zu, der ebenfalls als הַר הַזֶּה⁶⁸ bezeichnet wird und auf dem ebenfalls ein Mahl stattfand – das Bundesmahl am Sinai (Ex 24). Beim Mahl auf »diesem Berg« wird JHWH die Hülle, die alle Völker (כָּל־הָעַמִּים) verhüllt, und das Gewebe (הַמַּסְכָּה), das über alle Nationen (כָּל־הַגּוֹיִם V. 7; vgl. Jes 2,2) gewoben war, zerreißen. Ist es ein Zufall, daß dieses Gewebe, מַסְכָּה, ganz ähnlich heißt, wie die Vorhänge⁶⁹, die den Vorhof, den Eingang zum Offenbarungszelt⁷⁰ und die Bundeslade abdecken? Wenn JHWH diesen Vorhang zerreißt, haben alle Völker Zugang zum Heiligtum, unmittelbaren Zugang zur Bundeslade und ihren Tafeln – zur Tora. Mit Apokalyptik hat diese Vision wenig zu tun, wohl aber mit der Tora, die auch für die Völker bestimmt ist!

2,1-4,6 als »prophetic announcement concerning the cleansing of Zion for its role as the locus of YHWH's rule over the world« (162).

66 Auch die geschriebene Eintragung zum Leben (4,3) verweist auf das Geschehen am Sinai (Ex 32,32f.). M.A.Sweeney, Isaiah 1-4 (1988) 180, verweist auf weitere in 4,2-6 verarbeitete P-Traditionen des Pentateuchs.

67 4,6: סוכה תהיה לצליימום מחרב ולמחסה ולמסתור מזרם וממטר
25,4b: מחסה מזרם צל מחרב

68 הַר הַזֶּה steht im ganzen Prophetenkorpus hier einmalig. Ex 3,12 wird damit der Berg bezeichnet, an dem Gott nach der Herausführung aus Ägypten verehrt werden soll; Dtn 1,6 bezeichnet Horeb so; Dtn 3,25 und Jos 14,12 meinen damit das verheißene Land; in Dtn 2,3 ist der Bezug unklar (Seir?). Sonst gibt es im ganzen AT keine Belege.

69 מַסְכָּה bezeichnet sowohl den Vorhang im Vorhof (Ex 27,16; 35,17; 38,18; 39,40; 40,8.33) als auch den am Eingang des Zeltes (Ex 26,36f.; 35,15; 36,37; 39,38; 40,5.28) und vor der Lade (Ex 35,12; 40,21).

70 Aus dem Offenbarungszelt heraus ergeht nach Lev 1,1 an Mose die Weisung des Buches Levitikus.

Wenn also Jes 2,2 der Berg als Offenberg verstanden wird, so soll damit nicht gesagt sein, daß der Zion mit der dort lebenden gesellschaftlichen Realität Israel nichts zu tun⁷¹ habe. Er steht aber nicht bloß als Chiffre für Israel.⁷² Daß vom Berg Zion Tora ausgehen kann, ist freilich davon abhängig, ob dort die Tora beobachtet wird.⁷³ V. 5 spricht davon, daß vorerst sich das Haus Jakob (vgl. die Stichwortverbindung zu 2,6) aufmachen muß, um im Licht JHWHs⁷⁴ zu gehen. Der folgende Abschnitt 2,6ff. sowie all die folgenden Tora-Stellen bis 42,24 erweisen demgegenüber deutlich, daß das Haus Jakob davon noch meilenweit entfernt ist.

2.4 Zusammenfassung: Die Bedeutung der Tora Israels für die Völker

Wenn der allerletzte Beleg von Tora im Jesajabuch (51,7) Israel als Volk mit der Tora im Herzen vorstellt, so hat es den Ruf von 1,10 gehört und die Aufforderung von 2,5 befolgt. Die Zeit des verweigerten Hörens auf die durch die Propheten vermittelte und aktualisierte Tora JHWHs (5,24; 8,16.20; 30,9; 42,24) hat ein Ende. Israels Erkenntnis ist in 51,4ff. der Katalysator für das Ergehen der Tora zu den Völkern.⁷⁵

Jes 51,1-8 liest sich damit als Zusammenführung der beiden am Buchanfang eingewobenen Fäden der Tora für Israel (1,10) und der Tora für die Völker (2,3.5; vgl. 42,1ff.). Die Gottsucher am Zion, die der Gerechtigkeit nachjagten (51,1), haben durch ihr Lernen an der verschrifteten Tora (51,2f.) und durch die Erkenntnis der nahen Gerechtigkeit (51,5) die Vorbedingungen zur Verwirklichung der Völkerwallfahrt geschaffen. Dann aber kann sich erfüllen, daß die Völker nun nicht mehr warten (42,4b; 51,5), sondern selber die Initiative ergreifen, um zum Zion zu ziehen (2,3). Denn dort richtet JHWH zwischen den Völkern (2,4a) mit dem Effekt, daß nicht nur sein Volk nicht mehr von Feinden bedroht ist (51,7f.), sondern auch zwischen den Völkern Frieden einkehrt. Der Krieg, der Paradefall für die Durchsetzung des Rechts des Stärkeren, wird abgelöst von zivilen Bemühungen um den Wohl-

71 W.Groß, Religionen (1989) 39: »Es gibt darunter Texte, die den Zug der Völker zu YHWH auf dem Sion schildern, ohne daß irgendeine Beteiligung Israels an diesem Geschehen als Zielpunkt, Begünstigter, Vermittler auch nur mit einem Wort angedeutet wäre; vgl. z.B. Jes 2,2-5 // Micha 4,1-4 ...«.

72 So N.Lohfink, Bund (1991) 118, der den Zion als Bild für die Bewohner Jerusalems, die Hügel als Bild für die Völker deutet.

73 Vgl. N.Lohfink, Bund (1991) 118.

74 Zur Lichtmetapher im Zusammenhang mit der Tora siehe B.Langer, Licht (1989) 81-94.

75 Die beiden Texte sind gezielt durch die Wortwahl verbunden: In 51,4b und 2,3 wird exklusiv in Jes Tora mit dem Verb אָצַי verbunden. Auch die Lichtmetapher für Tora findet sich in beiden Texten (2,5; 51,4). Das Offenbarungsgeschehen steht jeweils in enger Verbindung mit dem Zion.

stand. Die Kriegswerkzeuge werden umgeschmiedet⁷⁶ zu »Gartengeräten« – so kann der Zion edengleich, wie der Garten JHWHs, werden und bleiben (Jes 51,3). Denn: Die Völker lernen (לָמְדוּ) nicht mehr den Krieg (2,4) – sie lernen offensichtlich Tora! Ihre Tora aber wird durch JHWHs Knecht Israel vermittelt, der den Auftrag wahrnimmt, das Recht der Schwachen als Völker-Recht zu promulgieren (42,1-4). Die Tora für die Völker ist damit nicht einfach die am Sinai gegebene Tora, sondern die durch Israel prophetisch ausgelegte und vermittelte Tora.

Für Israel ist der Zion jener Berg, an dem die am Gottesberg Sinai ausschließlich für Israel gegebene Tora aktualisiert wird. Für die Völker ist der Zion der Berg der Tora-Offenbarung (2,2ff.). Wurde die Sinai-Tora durch JHWHs Knecht Mose dem ganzen Volk Israel vermittelt, so vermittelt nun das am Zion lebende Volk Israel als prophetischer Knecht JHWHs seine Tora an alle Völker (42,4). Der Knecht Israel wird dadurch zum »Mose für die Völker«⁷⁷, und der Zion wird so zum »Sinai für die Völker«.

Die an so exponierter Stelle am Buchanfang eingewobenen Kettfäden der Tora für Israel und der Tora für die Völker werden in Jes 51 zusammengeknüpft und danach nicht mehr explizit aufgenommen. Das Wort »Tora« kommt nicht mehr vor. Jes 2,5 führt jedoch die Metapher des Lichts⁷⁸ ein, die etwa das Targum bereits mit »Tora« übersetzt.⁷⁹ Durch die exponierte Stellung von Jes 2,2-5 sind sämtliche Licht-Texte durch das ganze Buch hindurch auf die Tora hin auszulegen. Das gilt für Jes 9, das durch mehrere Motive (Licht; Vernichtung von Kriegsausrüstung; Recht und Frieden) mit Jes 2,2-5 verbunden ist, wie auch für Jes 60, wo ebenfalls, wenn auch unter anderer Perspektive, die Völkerwallfahrt⁸⁰ thematisiert wird. Dieser Text wird – wie Jes 2,2–5⁸¹ – wiederum durch Jes 66,18-23 aufgenommen und weitergeführt. Zur Rolle der Völker in diesem Text hat bereits Walter Groß die entscheidenden Fragen gestellt.⁸² Das Gotteswort 66,23 spricht davon, daß nicht nur alle Völker zum Zion ziehen, um dort Tora zu empfangen

76 Das Wort von den Waffen, die zu landwirtschaftlichen Geräten umgeschmiedet werden, findet sich in Joel 4,10 in seiner Umkehrung. Das Ziel ist ein und dasselbe: der Friede am heiligen Berg. Dieser kommt allerdings in bezug auf die Völker auf unterschiedliche Weise zustande. Jes 2 (// Mi 4) werden die Völker aufgrund des friedlichen Zugs zum Zion in das Heil miteinbezogen; Joel 4 teilt diese Heilshoffnung nicht. Zum Zusammenhang der drei Texte siehe *H.W. Wolff*, Schwerter (1984).

77 Siehe dazu bereits *J. Jeremias*, מִשְׁפָּחָא (1972) 38.

78 Die Fortführung der Tora-Linie durch die Lichtmetapher muß hier nicht weiter ausgeführt werden. *N. Lohfink*, Völker (1994) 54-57, hat dies bereits ausführlich dargelegt.

79 Siehe dazu *G. Vermes*, Torah (1958) 437.

80 Zu den unterschiedlichen Vorstellungen der Völkerwallfahrt siehe *W. Groß*, YHWH (1989) 16f.

81 Siehe dazu *A.J. Tomasino*, Composition (1993), der nicht nur für Jes 1, sondern auch für 2,2-4 Bezüge zum Buchschluß herausstellt.

82 *W. Groß*, YHWH (1989) 27-32, sowie *ders.*, Völker (1993) 149-167.

– Jes 2 ist ja bereits durch Jes 51 eingeholt –, sondern daß »alles Fleisch« an allen Sabbaten und Neumonden JHWH am Zion kultisch verehren wird (vgl. Sach 14,16-21).⁸³ Diese Sabbat- und Neumondfeiern wird JHWH – anders als jene, die von einem Volk begangen werden, das Unrecht tut (vgl. Jes 1,10-17) – als rechte Verehrung akzeptieren.

Eine vergleichbar weite Völkertheologie läßt sich auch in Jes 19,18-25 nachweisen.⁸⁴ Dort ist ebenso von kultischer Verehrung JHWHs durch Nicht-Israeliten die Rede (19,19,21; vgl. 66,21,23), die allerdings nicht auf dem Zion geschieht, sondern in Ägypten. Vermutlich ist dies jener Text der Hebräischen Bibel, der sich in seinem »Versuch, YHWH in heilvollem Bezug zu den Völkern« zu zeichnen, am weitesten vorwagt.⁸⁵

3. Tora für alle Erdenbewohner: Jes 24,5

Eine Relevanz von Tora für *alle Erdenbewohner* ist aus Jes 24,5 zu erschließen. Das Gedicht vom vergehenden Kosmos, 24,1ff., wird in der Forschung üblicherweise als Auftakt zur sogenannten »Jesaja-Apokalypse« gesehen.⁸⁶ Innerhalb des Jesajabuches ist es jedoch als gezielte Fortführung der Völkersprüche von Jes 13-23* zu lesen.⁸⁷ Es ist wohl kaum Zufall, daß sich hier der einzige Beleg in Jes findet, der den Plural »Torot«, »Weisungen«, hat, denn Tora ist in Jes 24,5 aufgrund der globalen Sichtweise⁸⁸ für alle Erdenbewohner relevant.

Der Abschnitt spricht von einer (apokalyptischen) Katastrophe, von der der ganze Kosmos und die gesamte Erdbevölkerung in allen ihren sozialhierarchischen, religiösen und wirtschaftlichen Schichten betroffen ist. Die Erde ist entweiht durch ihre Bewohner (V. 5). Sie alle haben die Torot übertreten – also müssen diese Torot für alle gültig sein! Die meisten Exegeten deuten die Aussage so, daß hier allgemeinemenschliche Grundordnungen gemeint sind.⁸⁹ Nun ist aber im parallelen Sticho von einem Bundesbruch die Rede,

83 Sach 14,16ff. spricht von einer Völkerwallfahrt (כָּל־הַגּוֹיִם) des aus dem Gericht entronnenen Rests der Völker zum jährlichen Laubhüttenfest.

84 Zur theologischen Einordnung des Textes siehe *A. Deissler*, Gottesbund (1993). Auch dieser Text steht an markanter Stelle im Jesajabuch, am Abschluß einer ersten Sammlung von Fremdvölkersprüchen (siehe die neue Überschrift in 20,1).

85 *W. Groß*, Völker (1993) 156.

86 Nach *R. Kilian*, Jesaja 13-39 (1994) 142f., gehört 24,1-6 zur Grundschrift der Jes-Apokalypse, V. 7-9 betrachtet er als Nachtrag. *D.G. Johnson*, Chaos (1988) 100, bezweifelt, daß sich in Jes 24-27 apokalyptische Vorstellungen finden. Er datiert ins Exil und deutet 24,1-20 auf die Zerstörung Jerusalems.

87 Vgl. dazu *J.N. Oswalt*, Isaiah (1988) 440f.443.

88 Jes 66,18ff. faßt den Kreis ähnlich weit mit der Bezeichnung כָּל־בֶּשֶׂר, »alles Fleisch«.

89 Siehe etwa *H. Wildberger*, Jesaja 13-27 (1978) 922, und *J.D.W. Watts*, Isaiah (1985) 317.

der mit einem Fluch geahndet wird. Mit dem Wort für Fluch, אלה (V. 6), wird auf Dtn 29,11.13.18.19 (Plur. 29,20; 30,7) und damit auf den Moabbund verwiesen. Da vom ewigen Bund gesprochen wird, kann jedoch nur der Noachbund gemeint sein, da dieser der einzige Bund ist, der ewig ist und mit allem Fleisch geschlossen wurde (Gen 9,8-17). Nun besteht aber die Schwierigkeit, daß dieser Bund ein ewiger ist und daher nicht gebrochen werden kann⁹⁰, und dennoch behauptet der Text, daß dies geschehen sei. Wie V. 6 denn auch betont, hält JHWH insofern die Bundestreue, als nicht »alles Fleisch« vernichtet wird, sondern ein Rest von Menschen übrigbleibt.

Was aber sind nun die Torot, deren Mißachtung einer Bundesübertretung gleichkommt? Einzelweisungen der Tora können aufgrund des Kontextes nicht gemeint sein, wenngleich, wie Wildberger anmerkt, hier »die Konzeption des Noachbundes, der ein ewiger Bund ist, und die des Sinaibundes, der als Partnerschaftsverhältnis gebrochen werden kann, ineinandergeflossen sind«.⁹¹ Also ist man auf das verwiesen, was die spätere jüdische Tradition die »noachidischen Gebote« nennt.⁹² Damit wird auch der Plural Torot an dieser Stelle verständlich.

Ein später Text, der ein solches Verständnis von seinem Kontext her unterstützt, ist Sir 17,11-14.⁹³

(11) Er hat ihnen Weisheit dargeboten

und das Gesetz des Lebens zum Besitz gegeben.

(12) Einen ewigen Bund hat er mit ihnen errichtet
und seine Gesetze ihnen mitgeteilt.

(13) Seine machtvolle Herrlichkeit haben ihre Augen gesehen,
und seine mächtige Stimme hat ihr Ohr gehört.

(14) Er sprach zu ihnen: »Hütet euch und werdet nicht abtrünnig!«
Und er gab ihnen Gebote,

(wie) ein jeder sich gegen den Nächsten (verhalten soll).

Wie Johannes Marböck nachweist, spricht dieser Text nicht nur über Israel, sondern über alle Menschen. Die Theophanienmotive von V. 13 zeigen, daß man sich die Vermittlung der Torot an die Völker ähnlich der Übergabe der Sinaitora vorzustellen hat.⁹⁴ Auch an sie ergeht Tora. »Gottes Gesetz ist damit nicht auf Israel eingeschränkt, ... aber es findet in der Tora Israels seinen gültigen und sichtbaren Ausdruck«.⁹⁵ Wie Marböck betont, wird Israels Vorrang und Identität damit nicht preisgegeben.⁹⁶ Denn Israel, das

Volk mit der Tora im Herzen (vgl. Jes 51,7), hat den Auftrag, diese Tora zu vermitteln (Jes 42,4). Daß die Völker damit die *Tora des Mose* zu halten hätten, ist freilich nicht gesagt. Die Identität der Tora Israels und der Tora für die Völker ist aber durch ihren Ursprung in JHWH gegeben.

90 »Der Ausdruck ›den ewigen Bund brechen‹ ... ist an sich ein Unsinn« (H. Wildberger, Jesaja 13-27 [1978] 922). Ähnlich auch D.G. Johnson, Chaos (1988) 28; er ändert daher den Plural Torot in den Singular. Der ewige Bund sei der Mosebund (27f.).

91 H. Wildberger, Jesaja 13-27 (1978) 922.

92 Vgl. dazu K. Müller, Gebot (1993) 133f.

93 Übersetzung nach J. Marböck, Gesetz (1995) 54.

94 Siehe J. Marböck, Gesetz (1995) 55f.

95 J. Marböck, Gesetz (1995) 62.

96 Vgl. J. Marböck, Gesetz (1995) 63f.

Tora für Israel	Tora für alle Erdenbewohner	Tora für die Völker
Aufmerksamkeitsruf דבר יהוה // תורה	1,10	Tora v. Zion 2,3 תורה // דבר יהוה יצא + תורה אור Eigeninitiative
Abschluß 1-5 (Worte) תורה // אמרה	5,24	
Ungehorsam-Zorn אין מציל		
Abschluß 6-8 (Taten) תורה // תעודה	8,16.20	
Tradierung		
	24,5 תורת Ungehorsam	
Tradierung Ungehorsam תורה + לא־אִכּוּ	30,9	42,4 תורה // משפט יצא + משפט Tora des Ebed Erwartung
Rückblick Ungehorsam-Zorn תורה+לא־אִכּוּ אין מציל	42,21.24	
	51,1-8	Zions Tröstung
Aufmerksamkeitsruf Gehorsam עם תורתִי כּלְכֶם	51,7	51,4 תורה // משפט יצא+תורה אור

Literatur

- Baldauf, B., Jes 42,18-25, in: F.V.Reiterer (Hrsg.), Ein Gott, eine Offenbarung, FS N.Füglister, Würzburg 1991, 13-36.
- Braulik, G., Deuteronomium II (NEB.AT 28), Würzburg 1992.
- Breklemans, C.H.W., Deuteronomistic Influence in Isaiah 1-12, in: J.H.Vermeulen (Hrsg.), The Book of Isaiah (BETL 81), Leuven 1989, 167-176.
- Carr, D., Reaching for Unity in Isaiah: JSOT 57(1993)61-80.
- Clements, R.E., Beyond Tradition-History: JSOT 31(1985)95-113.
- Deissler, A., Der Volk und Land überschreitende Gottesbund der Endzeit nach Jes 19,16-25, in: F.Hahn u.a. (Hrsg.), Zion – Ort der Begegnung, FS L.Klein (BBB 90), Hanstein 1993, 7-18.
- Elliger, K., Deuterjesaja (BK XI/1), Neukirchen-Vluyn 1978.
- Fischer, G., Das Trostbüchlein (SBB 26), Stuttgart 1993.
- Fischer, I., Tora für Israel – Tora für die Völker (SBS 164), Stuttgart 1995.
- Fohrer, G., Jesaja 1 als Zusammenfassung der Verkündigung Jesajas: ZAW 74(1962)251-268.
- Gitay, Y., Isaiah and his Audience (SSN 30), Assen 1991.
- Goldingay, J., Isaiah 42.18-25: JSOT 67(1995)43-65.
- Gosse, B., Isaïe 1 dans la rédaction du livre d'Isaïe: ZAW 104(1992)52-66.
- Groß, W., YHWH und die Religionen der Nicht-Israeliten: ThQ 169(1989) 34-44.
- Wer soll YHWH verehren?, in: H.J.Vogt (Hrsg.), Kirche in der Zeit, FS W.Kasper, München 1989, 11-32.
- Israel und die Völker, in: E.Zenger (Hrsg.), Der Neue Bund im Alten (QD 146), Freiburg 1993, 149-167.
- Haag, E., Die Botschaft vom Gottesknecht, in: N.Lohfink (Hrsg.), Gewalt und Gewaltlosigkeit im Alten Testament (QD 96), Freiburg 1983, 159-213.
- Haag, H., Der Gottesknecht bei Deuterjesaja (EdF 233), Darmstadt 1985.
- Hermisson, H.-J., Israel und der Gottesknecht bei Deuterjesaja: ZThK 79(1982)1-24.
- Der Lohn des Knechts, in: J.Jeremias / L.Perlitt (Hrsg.), Die Botschaft und die Boten, FS H.W.Wolff, Neukirchen-Vluyn 1991, 269-287.
- Janzen, J.G., An Echo of the Shema in Isaiah 51.1-3: JSOT 43(1989)69-82.
- Jensen, J., The Use of *tôrâ* by Isaiah (CBQ.MS 3), Washington 1973.
- Jeremias, J., *משפט* im ersten Gottesknechtslied (Jes XLII 1-4): VT 22(1972) 31-42.
- Johnson, D.G., From Chaos to Restoration (JSOT.S 61), Sheffield 1988.
- Kaiser, O., Das Buch des Propheten Jesaja. Kapitel 1-12 (ATD 17), Göttingen⁵1981.
- Der Prophet Jesaja. Kapitel 13-39 (ATD 18), Göttingen³1983.

- Grundriß der Einleitung in die kanonischen und deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments Bd. 2, Gütersloh 1994.
- Kilian, R.*, Jesaja 1-12 (NEB.AT 17), Würzburg 1986.
- Jesaja II. 13-39 (NEB.AT 32), Würzburg 1994.
- Kratz, R.G.*, Kyros im Deuterocesaja-Buch (FAT 1), Tübingen 1991.
- Langer, B.*, Gott als Licht in Israel und Mesopotamien (ÖBS 7), Klosterneuburg 1989.
- Lescow, T.*, Das Buch Maleachi (AzTh 75), Stuttgart 1993.
- Lohfink, N.*, Der neue Bund für die Völker: KuI 6(1991)115-131.
- Lohfink, N. / Zenger, E.*, Der Gott Israels und die Völker (SBS 154), Stuttgart 1994.
- Marböck, J.*, Gesetz und Weisheit, in: I.Fischer (Hrsg.), Gottes Weisheit unter uns (HBS 6), Freiburg 1995, 52-72.
- Matheus, F.*, Singt dem Herrn ein neues Lied (SBS 141), Stuttgart 1990.
- Melugin, R.F.*, The Formation of Isaiah 40-55 (BZAW 141), Berlin 1976.
- Müller, H.-P.*, Das Wort von den Totengeistern: WO 8/1(1975)65-76.
- Müller, K.*, Gottes Gebot für die Menschheit: KuI 8(1993)133-143.
- Oorschot, J. van*, Von Babel zum Zion (BZAW 206), Berlin 1993.
- Oswalt, J.N.*, The Book of Isaiah Chapters 1-39 (NIC), Grand Rapids 1988, (Nachdruck v. 1986).
- Östborn, G.*, Tora in the Old Testament, Lund 1945.
- Perlitt, L.*, Jesaja und die Deuteronomisten, in: V.Fritz u.a. (Hrsg.), Prophet und Prophetenbuch, FS O.Kaiser (BZAW 185), Berlin 1989, 133-149.
- Reventlow, H. Graf*, Das Ende der sog. »Denkschrift« Jesajas: BN 38/39(1987)62-67.
- Schwienhorst-Schönberger, L.*, Zion – Ort der Tora, in: F.Hahn u.a. (Hrsg.), Zion – Ort der Begegnung, FS L.Klein (BBB 90), Hanstein 1993, 107-125.
- Scullion, J.*, Isaiah 40-66 (OTM 12), Wilmington 1992.
- Sheppard, G.T.*, The Book of Isaiah, Competing Structures according to a Late Modern Description of Its Shape and Scope, in: E.H.Lovering (Hrsg.), Society of Biblical Literature 1992 Seminar Papers (SBL.SPS 31), Atlanta 1992, 549-582.
- Smith, L.P.*, The Use of the Word תורה in Isaiah, Chapters 1-39: AJSL 46(1929)1-21.
- Steck, O.H.*, Aspekte des Gottesknechts in Deuterocesajas »Ebed-Jahwe-Liedern«, in: ders., Gottesknecht und Zion (FAT 4), Tübingen 1992, 3-21.
- Zur literarischen Schichtung in Jesaja 51, in: ders., Gottesknecht und Zion (FAT 4), Tübingen 1992, 60-72.
- Zions Tröstung, in: ders., Gottesknecht und Zion (FAT 4), Tübingen 1992, 73-91.
- Der Gottesknecht als »Bund« und »Licht«: ZThK 90(1993)117-134.

- Prophetische Prophetenauslegung, in: H.F.Geißer u.a. (Hrsg.), Wahrheit der Schrift – Wahrheit der Auslegung, Zürich 1993, 198-244.
- Stern, P.*, The »Blind Servant« Imagery of Deutero-Isaiah and Its Implications: Bib 75(1994)224-232.
- Sweeney, M.A.*, Isaiah 1-4 and the Post-Exilic Understanding of the Isaianic Tradition (BZAW 171), Berlin 1988.
- Tomasino, A.J.*, Isaiah 1.1-2.4 and 63-66, and the Composition of the Isaianic Corpus: JSOT 57(1993)81-89.
- Vanoni, G.*, »Die Tora im Herzen« (Jes 51,7), in: F.V.Reiterer (Hrsg.), Ein Gott, eine Offenbarung, FS N.Füglister, Würzburg 1991, 357-371.
- Vermes, G.*, »The Torah is a Light«: VT 8(1958)436-438.
- Watts, J.D.W.*, Isaiah 1-33 (World Biblical Commentary 24), Waco 1985.
- Werner, W.*, Eschatologische Texte in Jesaja 1-39 (fzb 46), Würzburg 1982.
- Vom Prophetenwort zur Prophetentheologie: BZ 29(1985)1-30.
- Westermann, C.*, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66 (ATD 19), Göttingen³1976.
- Wiklander, B.*, Prophecy as Literature (CB.OT 22), Uppsala 1984.
- Wildberger, H.*, Jesaja 1-12 (BK X/1), Neukirchen-Vluyn²1980.
- Jesaja 13-27 (BK X/2), Neukirchen-Vluyn 1978.
- Wolff, H.W.*, Schwerter zu Pflugscharen – Mißbrauch eines Prophetenwortes?: EvTh 44(1984)280-292.